



Mitteldtsche National-Zeitung

Heute in Wort und Bild:
Olympischer Fackellauf

Ausgabe Halle

Verlag "Die Staats Post", G. m. b. H., Halle (S.).
Die "Mitteldtsche National-Zeitung" erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 3.00 RM.
für 10 Hefen. Ausland: 4.00 RM. pro 10 Hefen.

Die IRRS ist das zentrale Verhandlungsamt sämtlicher Unter-
stellungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Um-
gebung. - Für Umstellung und Entlastung stangebe-
trifftige mit keine Gewähr übernommen. Briefe und Coups
Schickung: Halle (Saale), Seifertstraße 47. Fernruf 276 84.
Umgebungsstellen direkt im Gau. Seifertstr. 47/48/49.

In Madrid herrscht die rote „Volksfront“

Spaniens Bürgerkrieg tobt weiter - Neue Erfolge der Aufständischen - Schiffe auf Gibraltar und auf englische Schiffe

Drahtberichte unserer Korrespondenten

Nach wie vor kämpfen beide Parteien in Spanien erbittert um die Macht. Die Madrider Regierung hat das Heft völig den marxistisch-kommunistischen Verbänden, die aus den erreichbaren Wessalen be-
waffnet wurden, überlassen.

Eine Möglichkeit, sich durch die von den Parteien verbreiteten Handlungsmethoden ein Bild der Lage zu machen, besteht nicht. Hinzu kommt, daß manche Orte den Besizer gewechselt haben.

Die Aufständischen - d. h. die Bewegung gegen den drohenden Bolschewismus, an deren Spitze große Teile, man kann sogar sagen, der allergrößte Teil des Heeres steht, legen nunmehr ihren Bormarsch auf Madrid in drei Kolonnen fort. Es ist interessant, daß sich große Teile der Bauern den Aufständischen anschließen und mit großer Unterstützung gegen die roten Verbände kämpfen.

Die Meldungen unserer Korrespondenten lassen jedoch erkennen, daß in den Zeiten, die bisher in der Hand der Madrider Regierung geblieben sind, ein Massenterror der vereinigten Marxisten herrscht, der das Schlimmste befürchten läßt. Daher werden die Aufständischen überall als Befreier begrüßt.

Die Madrider Regierung hat die Aufständischen als „Staatsfeinde“ erklärt, während die Führer der Militärgruppe aus Ziel des Aufstandes die Ausschaltung des Kommunismus und der Anarchie bezieht.

„Es lebe Spanien“

Die Agentur Radio aus Madrid meldet die Hinrichtung zahlreicher Aufständischer, die an dem Militärstützpunkt der Kalere von La Montana in Madrid teilgenommen hatten. Sie habe unter der Bevölkerung der Hauptstadt eine Erregung ausgelöst. Alle Fackeln seien mit dem Rufe: „Es lebe Spanien“ geblitzt.

Die Verluste bei den Kämpfen um die Montana-Kalere werden jetzt von der kommunistischen Tageszeitung „Luzero Obrero“ auf 316 Tote beziffert. Darunter befänden sich 116 Offiziere und 200 Zivilisten. Die genaue Feststellung der Verluste habe erst jetzt nach Beendigung der Aufräumungsarbeiten in der zerfallenen Garnison erfolgen können.

Rotgardisten beherrschen Madrid

Unser Sonderkorrespondent in Hendaye, der soeben von einer Fahrt durch Spanien zurückgekehrt ist, berichtet, daß in Madrid ein Sicherheitsausschuß der Volksfront, der aus Mitgliedern der kommunistischen, sozialistischen und sozialistischen Partei zusammengesetzt ist, eingesetzt wurde. Damit sei die militärische Kontrolle über die spanische Hauptstadt in die Hände dieses Verbindungsausschusses übergegangen.

General Mola, der Anführer der aufständischen Truppen in Nordspanien, ist, wie Meldungen aus Salamanca berichten, mit 40 000 Mann in Salamanca eingetroffen. Die dortige Garnison habe sich sofort den Rebellen angeschlossen.

Toledo befindet sich ebenfalls in den Händen der Aufständischen. Aus Barcelona wird gemeldet, daß General Garcia de la Hoya in einer Kaserne tot aufgefunden worden sei. Die Kommunisten haben Companys als Gouverneur Kataloniens abgesetzt. Die Stadt

ist sich in der Hand der Kommunisten befinden.

Kommune schießt auf Diplomaten

Wie die Zeitung „Revue Girone“ in Bordeaux meldet, sind drei Kuriers der französischen, der englischen und der niederländischen Botschaft in San Sebastian im Automobil von dort nach Frankreich gekommen. Der Wagen soll an der Grenze bei Behobia von spanischen Kammunisten beschossen worden sein und einige Einschläge erhalten haben.

Moskau hetzt weiter

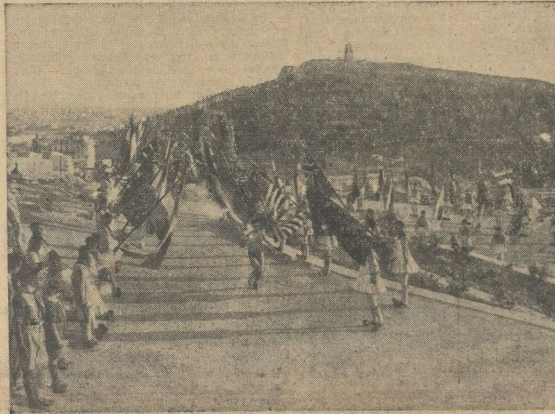
Die Moskauer Presse berichtet auch weiterhin mit lebhafter Parteinahme über die Vorgänge in Spanien.

„Smetlija“ schreibt in einem redaktionellen Kommentar zu den Berichten aus Spanien: Der weitere Verlauf der Ereignisse wird davon abhängig, inwieweit die Bolschewisten die Waffen in die Hand bekommen haben, es verstehen werden, ihre Regierung dazu zu zwingen(!), daß sie die in ihren Aufrufen versprochenen entscheidenden und harten Maßnahmen gegen die Rebellen zur Anwendung bringt.

Spanische Granaten auf Gibraltar

Am Mittwoch schlug eine Granate des Kriegsschiffes der spanischen Regierung, die ihr Ziel, ein aufständisches Flugzeug, verfehlte, auf dem Felsen von Gibraltar auf. Durch den Einschlag wurde in der Nähe eines Hotels ein Erdstößchen verursacht.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Der olympische Fackellauf war gestern, wie wir berichteten, in der ersten Etappe in Athen angekommen. Unter dem Jubel der Bevölkerung gelangte der Läufer mit der olympischen Fackel durch ein Fahnenpalast der Evzonen zur Akropolis. Im Hintergrund die alte griechische Sternwarte

Fotografie: Schell

Freude und Frieden

Dr. Le. Halle, 23. Juli.

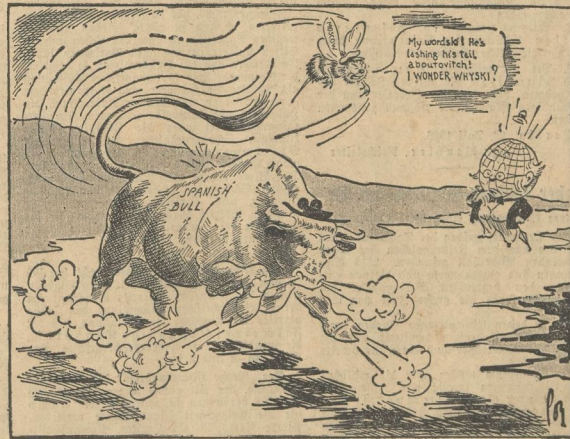
Über 40 Nationen werden vom 23. bis 30. Juli in der alten Hansestadt Hamburg zusammenkommen, um am Weltkongreß für Freizeit und Erholung teilzunehmen, der erstmalig in Deutschland stattfindet, nachdem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die erst in einem nationalsozialistischen Staat Wirklichkeit werden konnte, die erfolgreichsten und schlagendsten Beispiele

der modernen Freizeitgestaltung gegeben hat. Bereits im Jahre 1932 tagte ein ähnlicher Weltkongreß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, dem bei weitem nicht die Wichtigkeit und Ausdehnung beizumessen ist wie dem Hamburger Welttreffen.

Auch das jehuditische Staaten hat annähernd 1000 Abgeordnete nach Hamburg entsandt, die das italienische Dopolavoro - die jehuditische Freizeitorganisation - vertreten. Es sei betont, daß das Dopolavoro einen anderen Charakter trägt als unsere „Kraft durch Freude“-Organisation, und daß es völlig irrig ist, „Kraft durch Freude“ als eine Imitation des Dopolavoro zu bezeichnen, wie es gewöhnliche ausländische Blätter oft willen wollen. Ganz abgesehen von den Leistungen, trägt allein die Organisation des Dopolavoro einen ganz anderen Charakter. Seiner Berufsstand hat in Italien sein eigenes Dopolavoro während „Kraft durch Freude“ einheitlich jeden Volksgenossen erfasst hat ohne Unterschied des Standes, Ranges und Berufes. Das jehuditische Dopolavoro hat bis jetzt annähernd 2 Millionen Statistiken erfassen können, wohingegen „Kraft durch Freude“ über 35 Millionen Deutsche zu betreuen hat.

Daß diese Unterschiede ihren Grund nicht in den anders gelagerten Organisationsformen haben, zeigt uns ein Beispiel aus Amerika. Hier wurden im vergangenen Jahre ungefähr 600 Millionen Mark für die Freizeitgestaltung veranschlagt, während die deutsche Organisation „Kraft durch Freude“ in derselben Zeit einen Aufbruch zum nur 17 Millionen Mark betragende, d. h. auf jeden zu betreuenden Volksgenossen noch nicht einmal 50 Pfennige. Die Gründe zu diesen ungeheuren Differenzen haben wir allein in der nationalsozialistischen Weltanschauung zu suchen, die erst die Fundamente und den Ideengehalt dieser in der Welt einzig dastehenden gemaltigen Freizeitorganisation liefert.

Das Problem der Freizeitgestaltung wurde in Deutschland nach der Machtübernahme durch



Der spanische Stier rast. Er wehrt sich gegen die Stiche der Moskauer Bremse (Daily Mail)

Madeira an der Saale gebaut

Die Insel der Glücklichen aus 500 Quadratmeter Kesselfloß - Reportage von der Werk zum bunten Bilderbogen - Das Mondboot auf fünfzehn alten Benzinfässern



Hier entsteht die Bergstadt Madeira

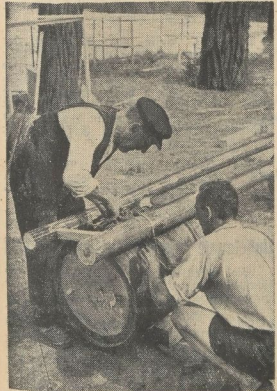
In der Nähe des Stadtbogens Gimeth wird an einem Uferplatz in diesen Tagen eine lustige Schiffslotte gebaut, die beim kommenden Laternenfest auf der Saale vorantritt und die den Mittelpunkt der abendlichen Veranstaltungen bilden soll. Hier entsteht auch ein künstliches Eiland, der Insel Madeira nachgebildet, zugleich werden an anderen Plätzen 40 Boote gezimmert, die an dem großen abendlichen Fest des 8. August teilnehmen. In zwei Wochen wird diese Flotte ansaalen, schon jetzt aber erhält man auf den Bauplätzen einen Überblick über die großzügigen Vorbereitungen für dieses kommende hallische Fest.

Es ist ein Uferplatz an der Saale, ein kleiner Winkel nahe der Stadtgrenze. Alte Gutschüler spielen sich auf dem Wasser. Neben ihnen hängt tief über den Strom, ein Wehr führt die Wellen plätschernd flussaufwärts weiter. In den Sommermonaten war hier sonst nur Besäuglingskinder angetrieben, Kinder spielen in der Stille, sie sind hier auf den Uferböschungen zwischen Gärten und Wasser in einem heimlichen Paradies. Es ist jetzt anders geworden, lebensechter Verkehr ist hier eingezogen, obgleich von unruhigen Zuschauern und Schreitenden umgeben sind in diesen Tagen eine Werft, eine festliche Werkstatt wird unter den Bäumen errichtet, in der die Märchenbildermaier zu Baumeistern geworden sind.

Eine Hütte steht am Strand, ein Zelt daneben, in dem die Zeichner und Konstrukteure dieser Werk zum bunten Bilderbogen an der Arbeit sind. Sie arbeiten ernsthaft und mit ehelichem vergessenen Schweigen auf der Sten an ihren Plänen, dort drüben auf den Bauplätzen sind die Zimmerleute und Maler dabei, ihre Ideen zu verwirklichen. Aber was sind das für seltsame Pläne, die sie haben!

Das Wunderwerk Madeira

Da erblickt sich schon eine ihrer Schöpfungen, es ist eine Insel, dem glücklichen Eiland Madeira nachgebildet! Ein Felsen ragt auf, Häuser im südindischen Baustil, Palmen und hügelansteigende Straßen umgeben ihn. Es ist noch eine trübende Insel, sie steht am Ufer,



Das Floß wird gebaut

morgen wird sie auf zwei große Pontons gesetzt und dann haben wir unsere Insel Madeira auf der Saale; ein Wunderwerk, zwölf Meter lang, fünf Meter hoch, hergestellt aus 500 Quadratmeter Kesselfloß und einem Holzgerippe, in tagelanger Mühe konstruiert und verwirklicht. In zwei Wochen wird diese Insel Stromaufwärts gerudert und auf der Saale vorantritt, Madeira im Spätherbst der Burg Gedächtnisfest!

„Oceana“ legt in Cröllwitz an

Es ist klar, die Schlußlicht ungezügelter Hallenler ist Madeira. Es wäre ein unmotives Ding, wenn man nichts tun wollte, als die Insel Madeira lediglich zur Ansicht auf der

Saale zu beheimaten. Es wäre ebenfalls weder schließlich noch haltbar, zu verlangen, diese Insel mit einem Paddelboot aufzulassen, es würde auch alle Mission gefährden, wenn einer mit einem Ruderboot, das man sich für fünfzig Pfennige ausleihen kann, nach Madeira rudern würde. Nein, nichts wird geschildert, draußen auf der Werft entsteht augenblicklich ein Dampfer der „Oceana“-Klasse, er wird in zwei Wochen vor dem Augen der 50 000 Menschen das Madeira auf der Saale ansaalen. Er ist nicht gerade ein Spielzeug, dieser reizende Dampfer mit seiner Länge von 14 Metern. In seinem Inneren nimmt er eine Besatzung auf, seinem großen Vorbild aber wird er naturgetreu nachgebildet.

„Guter Mond“ künstlich gemacht

Diese Reportage auf der Werft der Märchenlotte bringt mit jedem Schritt Ueberwindungen. Ein Fels schaukelt auf dem Wasser, fünfzehn Benzinfässer tragen es, die Leinwandmaier auf ihm haben eben eine Mondglobe vollendet, sie ist vier Meter hoch und der Mond kann sich gegen dieses Nachbild verdecken, selbst in seinen prächtigen Vollmondzeiten ist er nur eine Mäherlichkeit gegen dieses Kunstwerk! Das Floß wird ausgebaut, über ihm soll später die Mondglobe künstlich erleuchtet sein, Sterne, ein Meter hoch, umschweben ihn. „Guter Mond, du gehst so stille“ werden die Sängereinsamler, die auf diesem Schiff nach finden sollen, Volkslieder werden beim Wechsellernen der Darbietungen an dem Festabend auf der Saale ihre besondere Stärke sein. Ein Schiff der Volkslieder gleitet mit ihm darüber.

Olympisches Feuerschiff in Sicht

Mit Gombeln, phantastisch ausgestaltet, werden am Laternenfest auf der Straße zwischen den Felsen von Trotha und der Wehlfäh verankert. Da gibt es außer dem erwähnten Bauteil auch ein Olympiafloß, auf dem ein Turm errichtet wird, auf dem in einer mehr als meterbreiten Metallkassette Feuer aufleuchtet. Die Werft baut Blumengondeln, ein Tänzerinnenboot, dort entsteht ein Glühwürmchenfloß. Schiffsbauarbeiten aus Leinwand und Holz werden gerichtet, die Techniker richten Feuerstrahlen auf, lagern Feuer. Am Abend werden die Schiffe und die glückliche Insel Madeira beleuchtet, eine andere Welt soll da heranziehen, eine wunderbare Märchenlotte, zwischen den Felsen unserer Saale, in zwei Wochen beim Laternenfest. Rud. Stache.

An vier Stellen großes Feuerwerk

Zweieinhalb Kilometer Ufer werden beleuchtet

Eine Neueinrichtung, die diesmal beim Laternenfest besonders auffallen wird, besteht darin, daß die Auffahrt der Schiffe nicht auf das Saalefließ zwischen Wehlfäh und Großlanger Brücke beschränkt bleibt. Die acht Schiffsboote werden vielmehr auf dem Fluß zwischen Wehlfäh und Trothaer Felsen verankert, das Gelände für die anderen Vorbereitungen und die Zuschauer ist also verdoppelt worden.

In großen abgegrenzten Blöcken werden die Plätze für 7000 Zuschauer geschaffen, die beleuchtete Uferlinie ist insgesamt zweieinhalb Kilometer lang. Die technischen Vorbereitungen sind in diesem Jahr entsprechend weitgehend, der technische Gesamtplan liegt bereits seit zwei Wochen fertig vor. Im gesamten Gelände wird von der Feuerschutzbehörde ein Netz von Großlautsprechern angelegt, ein Netz von Großlautsprechern liegt längs der Saale. Die Leitung des gesamten Betriebes erfolgt von einer im Bereich der „Bergschmiede“ liegenden Zentrale.

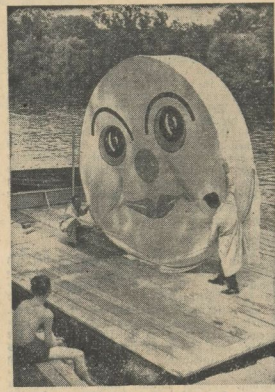
Das Feuerwerk, das den Abschluß des Festes bildet, wird von den Feuerwehern besorgt, es ist ein Feuerwerk, seine Herstellung erfordert etwa acht Wochen. An vier Stellen gleichzeitig werden Feuerwerkskörper abgebrannt.

Zu den angeforderten Sonderzügen, von denen allein fünf aus Leipzig kommen, sind noch weitere Züge dieser Art hinzuzurechnen. Da in jedem Zuge etwa 1000 bis 1200 Fahrgäste unterkommen, wird die Bahn allein auf diese Weise 35 000 Gäste ins Saalefest bringen. Noch täglich gehen Anmeldungen zur Teilnahme an dem Bootsfest auf der Saale ein, so daß diese Haupt-Programmnummer des Abends ein ganz besonders großes

Schauspiel zu werden verspricht. Nach einem großen Volksfest, das am 15. Uhr auf der Wehlfäh am Ufergrund den Auftakt zu den Gombelreisen des Abends gibt und bei dem Wert-Chöre, Werk-Kapellen und Volksgeopolen aus dem Gau Vierzehn mitwirken, wird die Saale um 19 Uhr von allen Booten geräumt, um nach Einbruch der Dunkelheit dem Start des „Kraft durch Freude“-Dampfers nach der Insel Madeira freie Bahn zu schaffen.

Volksliederabend der Jahnturner

Singt deutsche Volkslieder, denn es sind unteres Volkslieder, die niemals weh werden und niemals unmodern werden können“, so lagte Dietmar Kimpfer beim Diatabend des Jahnturners im Saale. Auf der schönen Anlagenanlage am Wasserweg hatte sich eine große Anzahl Mitglieder zusammengefunden und hörte den Ausführungen zu. Sie standen diesmal unter dem Motto: „Das deutsche Lied“, ein Vortrag mit Musik, Gesang und Schallplattenbeispielen. Die Musikgruppe und der kleine Chor unter der Leitung von S. Ruhne ebenmäßig die Sängerin Fraulein Schmidt ernteten für ihre netten Vorbereitungen einen reichen Beifall. Als unruhige Volkslieder durch den Sommerabend klangen, blieben noch viele Spaziergänger am Saale stehen und hörten den Darbietungen zu. Es war eine wunderbare Feierstunde, die wieder abgeschlossen wurde mit dem Gebeten an unseren Führer und Reichkanzler Adolf Hitler, durch dessen Tatkraft dieses alte Volksgut erst wieder ins richtige Licht gebracht werden ist. A. K.



Aufnahmen: MNS-Bilderbüro
Der Mond vier Meter hoch

Amerikaner besuchen Halle

Eine Gruppe von 19 Amerikanern weiste in Wittenberg herkommend, in Halle. Es wurde eine Besichtigungsfahrt der Stadt unternommen, wobei man u. a. längere Zeit in der Markttirche, in der sich die Luthermaße befindet, verweilte. Die Fahrt geht heute weiter nach Eisenach und zur Wartburg.

Saarpfänger Musiker

Sieben Musiker aus der Saarpfalz in schmäder blauer Uniform durchziehen in diesen Tagen die Straßen Halles und lassen ihre lustigen Weisen erklingen. Sie reiten von Stadt zu Stadt und ertönen auch hier die Hallenler durch ihre Klänge.

Künstlich befruchtete Kirichen

Waren die Versuche erfolgreich?

In diesen Tagen werden auf einer Stenbaler Obstbauplantage von einem Vertreter der Universität Halle Kirichen künstlich befruchtungen an demselben Ort vorgenommen, damit nun nicht nachträglich eine Biene oder eine Hummel eine natürliche Befruchtung an demselben Ort nehmen konnte, wurde die künstlich befruchteten Kirichen solange mit einem luft- und lichtdurchlässigen Beutel überpannt, bis die Blüten abgefallen waren. Und nun wird an den Kirichen festgestellt, welche Ergebnisse diese künstliche Befruchtung gesiegt hat.

Mit „Kraft durch Freude“ zum Olympia-Hotey

Von den am Olympischen Hochturnier teilnehmenden zwölf Ländern bringt man den Spielen der Aender und Japaner größtes Interesse entgegen. Die eine Elf steht als Endspielgegner schon 100prozentig fest. Die andere wird als Ueberbungsgegner genannt. Die KSG „Kraft durch Freude“ hat für den 5. August sich Eintrittsstarten zur Verfügung. An diesem Tage spielen: Ungarn - Indien; Japan - USA. Der Preis für diese Fahrt nach Berlin beträgt einschließlich Fahrt, Mittagessen, Verpflegung der vorgeordneten Spiele und Eintritt zur Deutschland-Ausstellung nur 6,40 RM. Die Hochspieler unserer Saale sind werden sich diese günstige Gelegenheit, den Olympiateiler von Los Angeles - die Elf der Volksharte und Turbanen - einmal spielen zu sehen, nicht entgehen lassen. Anmeldungen zu dieser Fahrt müssen sofort bei den Orts- bzw. Betriebswarten nachgefragt werden.

Die Tore an der Rabeninsel

Aus dem Verschwinden der Tore an der Rabeninsel wurde, wie wir gestern medieten, geschlossen, daß die nächste Sperrung von fest ab aufgehoben ist. Dem ist, wie uns heute von zukünftiger Stelle mitgeteilt wird, nicht so. Sie wurden vor einigen Tagen von unbetrunnen Händen bösartig beleidigt und in die Saale gemorren. Jetzt hat man bereits neue Tore eingeleitet, die, wie schon bisher, täglich von 7 Uhr früh bis 23 Uhr an den Wochenenden, bis 22 Uhr an den Sonntagen, geöffnet sind.

Vorsicht an den Straßengeden

Als gehen eine Radfahrerin von der Delitzscher Straße nach links in den Bahnhofsvorplatz hinaus, trat plötzlich ein Passant von der Bordsteine herunter und ließ sie dabei um. Sie fiel hin und erlitt einen Bluterguß am rechten Knie. Mit dem Krankenwagen wurde sie der Privatklinik von Dr. Leffler zugeführt, wo sie Aufnahme fand. Ein auf dem Fahrrad mitgeführtes Kind kam ebenfalls zu Fall, blieb aber unverletzt. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Via, Carujo und andere Tiere

Bezug der hallischen Volkshochschule in der Schorfheide

„Deutsches Wild zu hegen und zu pflegen und es in seinen Lebensbedingungen dem näher kennen zu lernen ist der Anlaß zu diesem Unternehmen gewesen.“ Mit diesen Worten begrüßte Professor Siewert die Teilnehmer der Fahrt in das schöne Naturreservat der Schorfheide in der weiteren Umgehung Berlins. Bei einer Größe von etwa 2000 Morgen ist die Schorfheide jetzt als eine Hege- und Pflegestätte des deutschen Wildes, besonders des deutschen Urwildes, entstanden. In der Nordhälfte des Werbellins-Sees liegt das Siewert-Gehege. An einer reizvollen Landschaft ist das Gehege ganz und gar den Lebensgemeinschaften der darin untergeordneten Tiere angepaßt. Die sehr interessante Führung wurde durch den Leiter des Geheges, Professor Siewert, selbst.

Allerlei Getier

Gleich zu Beginn seiner Führung bot sich ein reichhaltiges Fauna. Zwei Mufflon-Schaffchen, Via und Carujo genannt, folgten ihrer Pflegerin, die sie beide mit der Flanke aufgezogen hatte, auf Schritt und Tritt. Daneben behandelte sich auch ein aufgezogenes, schon ziemlich fettliche Trapp, die großen, jetzt fast unbekannten Vögel unseres deutschen Flachlandes. Die nächste Abteilung überlebte die Hauskatze, denen die merkwürdige Aufgabe zufällt, junge Wildgänse zu führen. Diese Aufgabe wird ihnen wesentlich erleichtert, weil der Lärm der Wild- und Hausgänse der gleiche ist.

Hier muß man werden in einem großen Gehege gehen, um ihnen die Möglichkeit zu ungeschütztem Fluge zu geben. Man hofft, diesen großen Raubvogel, der früher aus Italien ins hohe Nordsee wanderschaftlich ausgerottet wurde, in unseren Wäldern wieder häufiger zu machen. Er ist ein Vorkämpfer von Unmengen schädlicher Insekten, Mäusen usw.

Schwarzer Bock und rote Rinde

Um Vererbungsstudien zu treiben, ist einem aus dem hannoverschen Gebiet kommenden schwarzen Rehbock eine rote Rinde als Gefährtin beigegeben. Auch der Kormoran, ein guter Taucher aus Rommer, ist hier untergebracht. Einem Fischfresser hat man in voller Sicherheit seiner Lebensgemeinschaften in natürlichen Anlagen Unterfunktionsmöglichkeiten gegeben. Ihre Nische sind im Sommer wie im Winter gleich wertvoll. Noch recht wenig werden hier gezeuget und Erzeugnisse dieser Art sind für ganz schön und haben sich, obwohl sie von Natur aus Raubtiere sind, vollständig umgewandelt. Diese ausgezeichneten Schwämme bestimmen nur loslösen ihre Futterration, bestehend aus lebenden Fischen.

25 Elche leben hier

Unter den anderen noch vorhandenen Tieren erregte das hübsche, fast lebende Wild unter atemberaubender Wildheit der E besondere Bemerkung. Er ist in einer Anzahl von 25 Stück vertreten und soll neben dem Bestand in Dittpreußen auch hier in der Schorfheide heimlich gemehrt werden. Unter den selteneren Tieren sind ein einjähriges Elchfähr, das im Alter von zehn Jahren im Flugzeug von Dittpreußen hierher gebracht wurde. Die Gewissensruhe dieser Tiere ist in den ersten Monaten ganz ersichtlich, im Winter von sechs bis sieben Jahren sind sie völlig ausgewachsen und erreichen ein Gewicht von zehn, elf und zwölf Metern. Die Schaufeln, die bis zu 20 Pfund wiegen, werden nur zwei Monate getragen und dann abgeworfen.

Auf Veranlassung des Ministerpräsidenten und Reichsjägermeisters Göring wurde in der

Wiese des Siewert-Geheges das Wildentgehe in der Schorfheide in mühseliger einjähriger Arbeit hergerichtet. Hier kann das deutsche Urwild ungehindert seinen Lebensgemeinschaften nachgehen. Das Gehege bietet alle Möglichkeiten zur freien Zucht und zur Fortpflanzung. Besondere Aufmerksamkeit hat man dem Wildentgehe, der durch die fortschreitende Kultur soweit zurückgedrängt war, daß es im Jahre 1929 in der ganzen Welt nur noch 70 Exemplare gab. Man ist jetzt dazu übergegangen, den Elch einzuführen, um ihn mit dem Wildentgehe zu freuen.

An dem Wildentgehe hatten die Teilnehmer der Fahrt Gelegenheit, das deutsche Urwild und Elch, daneben Fische und Rehe,

Mendels Sohn ward Bürgermeister

Nach Halle nannte sich die jüdische Familie Haller

Lebte da im Jahre 1794 zu Halle an der Saale ein Kaufmann Joseph Mendel, einer von vielen aus der Gemeinde Israel. Aus seiner Ehe mit Susanna Rachum, die er ein Jahr, der zu Halle am 28. Juni 1770 geboren, den Namen Mendel erhielt und in die zweite Welt hinausging. Schließlich gelangte Mendel Haller, wie er sich nach seiner Geburtsstadt Halle nannte, nach Hamburg, wo er sich niederließ und zu Altemode bei Hamburg am 24. Juni 1805 als Martin Joseph Altemode taufen ließ. Inzwischen hatte er, der als Kaufmann zu Hamburg sein Geld verdiente und dort am 15. Dezember 1852 starb, die am 12. Oktober 1770 zu Hannover geborene Klara Maria Gottschalk geheiratet, eine Tochter des Gottschalk und Enkelin des Moses Leo Gottschalk, die sich später mit Hermann Altemode nannte. Schon Mendel Haller-Altemode gelangte in Hamburg zu großem Ansehen, mehr noch sein Sohn Nikolaus Ferdinand Haller, der am 31. Januar 1805, also noch vor der Taufe seines Vaters, in Hamburg geboren wurde. Ferdinand Haller subskribierte die Rechte und promovierte 1826 in Heidelberg zum Dr. juris, worauf er 1827 sich als Rechtsanwalt zu Hamburg niederließ, wo er 1844 starb und 1863 jenseits der Bürgerwehr wurde.

Als väterlicher Nube geboren, heiratete Ferdinand Haller 1831 auch eine väterliche Nube, die 1807 geborene Philippine Adele Oppenheimer, eine Tochter des

in freier Wildbahn angehört zu haben; abgesehen, sie boten einen unerschöpflichen Anlaß. Die Schorfheide hatte vor Jahrhunderten kaum einen Jäger, der einen planlosen Jagdvergnügen verbrauchte die vor allen Dingen in der Nähe angelegten Glasbrennerien eine Unmenge Holz und vermittelte den Wald in größter Umfange. Sie wurde nicht nur aufgestockt, sondern die Aufforstung in den vergangenen Jahrzehnten beschränkte sich auf Kiefernbestand. Große Nachteile machten sich hierbei bemerkbar. (Waldbrände, Insektenfraß) Jetzt ist man dazu übergegangen, Wälder anzulegen, die ein abwechslungsreiches Bild gewähren und den Lebensgemeinschaften des darin untergeordneten deutschen Wildes weit entgegenkommen.

Die Sine- und Rindfahrt erfolgte hinter Berlin auf der neuen Reichs- und Potsdamer Eisenbahn. Sie vermittelte allen Teilnehmern einen stimmungsvollen Einblick von der Wärdigen Heide, die sich rechts und links der Autobahn hinzieht. Wälder, Hügel und Seen belebten das schöne, abwechslungsreiche Landschaftsbild.

Jacob Amiel Oppenheimer, Kaufmanns zu Halle, eine Enkelin des Amiel Theodor Oppenheimer, der 1818 als Particular zu Hamburg und Altona starb.

Der Sohn dieser Ehe Haller-Oppenheimer nun, Martin Haller, 1835 zu Hamburg geboren, war bereits zu angehen, daß es als Praktikum eine Tochter eines der ältesten und angesehensten arischen Hamburger Familien heimführen konnte, die Antonie Schramm, eine Tochter des Rechtsanwalts und Notars Dr. Eduard Schramm zu Hamburg. Damit hatte heirateten in die alten arischen Hamburger Familien D'Schramm und Merd, wodurch dann auch in Zweige der Familien Schramm und Merd, die Tochter Antonie Schramm, die Tochter Antonie Schramm, durch Heirat einen arischen jüdischen Blutes gelangten.

Ein Beispiel für viele ist dies, wie das Judentum es verstanden hat, nicht entsprechend dem Geldverderb in einflussreiche Stellungen emporzuheben und nach der Taufe dann in die darin reichliche deutsche Familien hineinzuführen, die sie in „christlich“ und „katholisch“ geworden waren.

Der Kaufmann Joseph Mendel in Halle war es sich im Jahre 1770, als sein Sohn Mendel zur Welt kam, wohl kaum haben träumen lassen, daß es sein Enkel einmal zum

Reichsportfeld und Ausstellung Deutschland

Die beiden Sonderzüge nach Berlin fahren:

Sonabend, 25. 7., ab Halle 9.05 Uhr, zurück Sonntag, 26. 7., ab Berlin 22.07 Uhr (Zweitageszug).

Sonntag, 26. 7., ab Halle 8.40 Uhr, zurück nachts 2.05 Uhr. — Der Fahrpreis beträgt einschließlich Befähigungen ab Halle 5,70 RM. — Reichtzeitig Karten befragen bei den Ortsgruppen-Propagandakomitees und bei der Kreisleitung, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 38. NSDAP, Kreisleitung Halle-Stadt.

Also doch „Sommer-Stücke“

Eine Enttäuschung in Berlin

Berlin hat ein neues Theater mit einem Stück „Garmain“ von Wolfgang Fortz eröffnet, das in seiner geistigen Bedürfnislosigkeit einzigartig daleht.

Eine Fehlleistung die sich ganz plötzlich in einen Fehler verliert und mit ihm ein neues Leben anfangen will, verzieht sich nach drei verlogenen Akten auf ihr Glück, am den Geliebten zu seiner Braut, die er verlassen wollte, zurückzuführen. Ein derartiger verlogener Widdich soll durch die Verpflichtung nachhafter Filmstars unterstützt werden, die aber auch nicht von der Soljungslosigkeit dieses Falles ändern können.

Bedauerlich bleibt nur, daß es die aus der Filmbranche kommenden Herren des neuen Hauses, die die Verfall der Stücke sein sollen, fertigbringen, durch eine Claque dem Stück zu mehreren „eisernen Vorhängen“ zu verhelfen, wobei wir jedoch zum Belen dieses Claque annehmen wollen, daß der Welt nur den ihnen betreffenden Schauspielern galt.

Nun haben alle aufrichtigen Freunde des Theaters und alle Verantwortlichen für Kultur und Kunst auch auf einen Theaterwinter von letzterer Verhöße in Spielplan und Programm zurückzuführen können, ein solches Ereignis nationalsozialistischer Kunstförderung! Woher kommt, möchte man fragen, den Verantwortlichen des oben geschilderten Widdichs die Anfertigung, ausgerechnet jetzt den Berliner Theaterfreunden derartiges anzubieten? Und es — das letzte gerade noch — mit einer regelrechten Claque „munderbar“ zu machen, so daß wir jetzt in ihren Anzeigen lesen können: „Das Publikum (I — d. Schrift!) hat entschieden!“

Der indische Austausch der Deutschen Akademie plant in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Persönlichkeiten des Landes die Erziehung eines Instituts für wissenschaftliche Forschungen in Palt, buddhistischen Sanskrit

Teltonische Murise nach 24 Jhr

Für bringende und wichtige Meldungen nach 24 Jhr ist die Nummer der Schriftleitung der „MIZ“ 33 665.

Bürgermeister von Hamburg bringen würde und daß sein Ideal in der Reihen der reinen bürgerlichen Familien Eingang finden würde. Es war gerade die Zeit kurz nach 1868, um die Zeit also, in der man in Verformung der ungeheuren Gefahr für das deutsche Volk, die Juden nach und nach als gleichberechtigt in den deutschen Volkstörper aufnehmen zu können vermeinte, daß Ferdinand Haller seine einflussreiche und angelegene Stellung als Bürgermeister in Hamburg erlangt. Er war in jedem getauft und damit „Christ“ geworden. Und was damit nach den Anhängungen der damaligen liberalistischen Zeit „sein Jude“ mehr. Wir wissen heute, daß das Judentum in der Halle lebend ist und daß auch ein getaufter Jude immer ein Jude bleibt. Und haben daher mit Recht durch gesetzliche Bestimmungen eine sichere Scheidung zwischen Judentum und Judentum aufgestellt.

HALLE

in wenigen Worten

In der Freimischelstraße wurde gettern ein 60jähriger Mann von einem Lawagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt Verletzungen an beiden Armen und Hande über heftige Schmerzen im Rücken. Er wurde mit dem Krankenwagen dem Krankenhaus Bergmannstr. zugeführt, wo er Aufnahme fand.

Am Deussauer Platz stehen gettern zwei Balkontaxen zusammen. Beide Fahrgäste

Gummisportliche Gummis-Bieder

wurden ebenfalls verhaftet. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Ein Motorradfahrer fuhr gettern beim Einbiegen von der Leipziger Straße zum Reichplatz einen Fußgänger um. Der Fußgänger erlitt Verletzungen im Gesicht und an der linken Hand. Er wurde der Chirurgischen Klinik zugeführt, wo er nach Anlegung eines Motorverbandes wieder entlassen wurde. Die Schuldfrage ist nicht geklärt. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Gettern gegen 20.30 Uhr geriet ein Motorradfahrer auf der Ecke Hildestraße und Steinstraße in Immerdorfs ins Rutschen und fiel hin. Das Motorrad wurde beschädigt, der Motorradfahrer verletzte sich nicht.

MNZ-Vertretung

Meteritzstraße 4
Papierwaren - Handlung
Emil Boecke

Zeitungsbestellungen

Anzeigen- u. Offertenannahme

Frankfurt Parzial

Gemeint ist der „Frank“ auf dem Rhein in der Gegend von Frankfurt. Die Verbreitung, Größe der Dichtung, persönliche Verknüpfung ihres Schöpfers mit dem Ort der Aufzucht und Vollendung der Wiedergabe verknüpfen hier zu überzeugender Einmaligkeit, also daß sie die Bezeichnung Wehrschiffel rechtfertigen würden. Nirgends auf der Welt vermöchte der Frank so zu wirken wie auf diesem Platz, den die alten Gieselerhäuser umgeben, in deren einem Grotten gewohnt haben könnte, auf den jene Strohen und Gieselerhäuser münden, die der Anbe Wolfgang in den Tagen der Kaiserkrönung Arm in Arm mit dem geliebten Mädchen durchwanderte. Reine fünf Minuten ist es von hier bis zum Goetheshaus mit dem Gieselerhäuser, in dem der nachmalige Schöpfer des Frank sich unterm Einfluß des Fräulein von Klettenberg mit Alchemie, Kabbalistik und anderen okkulten Dingen abgab. Hier hat zu an geweihten Ort.“ Das ist das Gefühl, das die Stimmung des Abends befruchtet.

Es ist immer so etwas wie ein Maßstab zur Beurteilung einer Klassifizierung, wenn man sich die Frage beantwortet: was hätte der Autor selbst dazu gesagt? Nun: das, was Generalintendant Hans Müller (der Spielführer) und seine Schauspieler mit dem Frank bieten, hätte Goethe gemäß von Seiten bejaht. Denn Goethe war nicht nur Dichter, sondern auch Theaterdirektor. Er wußte wie Wenige Bescheid um Möglichkeiten und Wirfungen auf dem Theater, die die Wehrschiffel, der das „groß und klein Himmelstüch“, „Propheten und Maschinen“ sehr benutzt in den Dienst der Sache zu stellen verstand, hätte keine Freude gehabt am feierlichen, mittelalterlichen Prunk des Festes im Himmel, am lebendigen Wandern des Oberpostleiters, am grotesk gelassenen Treiben in der Hengeltude. Er hätte es genossen, wie leicht und eindringlich die Grottenbesenen herauskommen, was das rein Menschliche der Dichtung fäher

und immer härter wurde und ob allem Blend- und Zauberwerk triumphierte.

Hans Junghans war als vordem bereitwilliger, auch in der Verjüngung edel gestimmter, Mann, Vater, Bruder, Nachbar, Schützling, von Dred und Feuer, wie sie nicht glaubhafter hingestellt werden kann, und Maria Wimmer als praktisch lebendiges Gretchen, herb, ohne eine Spur von falscher Sentimentalität, trug die Aufführung. Es gab übrigens überhaupt keine unbedingende Leistung. Nicht unerwähnt darf Caplar Heber bleiben, dessen Kamekhaltung für schwierige Fragen vorbildliche Lösung fand.

So scheint es denkbar, daß eines Tages die beiden Teile des „Frank“, an zwei Abenden hintereinander gegeben, etwas wie den Parzial der alten Goethezeit Frankfurt darstellen werden: ihr Wehrschiffel.

L. von Baumgarten.

Anfrage in fünf Sprachen

Nachmittags deutscher Sender für das Ausland

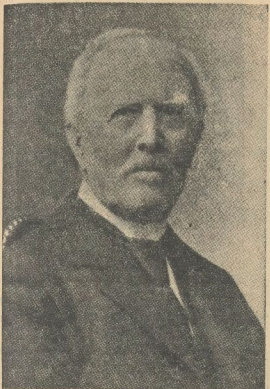
Mit dem 20. Juli hat der zum Olympiastadion zusammengelagerte deutsche Rundfunk für alle Sender die Durchführung eines erweiterten Musikprogramms nach Witternacht aufgenommen.

Das abendsend von Deutschlandsender und dem Rundfunk Berlin bestreite Spätabendkonzert um 22.30 Uhr wird ab Witternacht mit Rücksicht auf die dann im Ausland besonders günstigen Empfangsverhältnisse in den Hauptstädten Paris, London, Brüssel, Antwerpen, Sevilla angelegt. Die deutschen Sender beibiegen diese Witternachtskonzerte um 0.55 Uhr.

Der Reichssender Berlin mit den angeschlossenen Sendern Stuttgart und Frankfurt führt anschließend nach der Zeit von 1 bis 2 Uhr ein Nachkonzert mit fünfjähriger Durchlage von aktuellen und kulturellen Nachrichten durch nach der Art der rändigen Stuttgarter und Frankfurter Nachprogramme.

Hallenier als Straßenspaten

Oberbürgermeister Franz von Voss



Verf.: 8023-1/1910

Straßen haben ihre Namen wie Menschen und die Städte selbst. Ein gut Teil der Geschichte einer Gemeinde spiegelt sich in diesen Straßennamen wieder. Große und bedeutende Männer aus dem Gemeinwesen wurden durch Benennung ihrer Namen an die einzelnen Straßen der Stadt geehrt und ihr Gedächtnis der Nachwelt überliefert. Gerade dieses Straßennamen in Halle wollen wir einmal nachgehen. Wir beginnen mit einer Straße, die noch nicht vorhanden ist, die aber doch in Halle das Straßennetz unserer Gegenwart bereichern wird. Kürzlich erst haben wir davon berichtet, daß mit Beginn der Bauarbeiten für das hallische Finanzamt auch die seit langem durch das Gelände der Franzosen Stiftungen projizierte Vossstraße ausgebaut werden wird. Diese Vossstraße trägt nach dem früheren hallischen Oberbürgermeister Franz von Voss. In den Jahren von 1856 bis 1880 hat Oberbürgermeister von Voss die Verwaltung des hallischen Gemeinwesens geleitet. In einem ihm gewidmeten Katalog des Magistrats der Stadt Halle wird vor allem als sein vornehmstes Werk die Verlegung der Stadt Halle mit Wasser erwähnt. Am Jahre 1868 wurde ja die noch jetzt bestehende Wasserleitung durch Halle bis Beesen ins Leben gerufen. Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat von Voss, der als Leiter der Stadt während seiner Amtszeit auch deren Vertreter im damaligen preußischen Herrenhaus war, wurde nach seiner Pensionierung in das preußische Abgeordnetenhaus gewählt, dem er von 1889 bis 1903 angehörte. Auch dem Provinzialparlament und dem Provinzialrat stellte er seine Arbeitskraft noch lange zur Verfügung. Gestorben am 28. November 1910, kurz er am 12. März 1907 im 91. Lebensjahre.

Das neue Herbstkleid und die alte Kasierklinge

Papier und Kordel sollen nicht verbrannt werden

Wie könnte es denn Frau Dineadt ihrer lieben Freundin, der Frau Klug, verschweigen, was sie in dem Kaset hat: ein neues Herbstkleid hat sie gekauft. Ein entzückendes Modell! Und ein Schnitt! Nicht nur die Kordel. Aber sieh doch selbst! Und schon hat sie auch die Frau Klug in ihre Wohnung gezogen. Sie greift ein Messer, richtig-richtig ist die Kordel durchgeschritten, das Papier entfernt, beides zusammengeknüllt und in das Herdfeuer geworfen. Frau Klug sieht mit vorwurfsvollem Blick Frau Dineadt am Herdfeuer stehen.

"Aber, Liebste, hast du denn in der letzten Zeit keinen Zeitung gelest? Papier und Kordel sollen doch nicht verbrannt werden! Du solltest beides selbst verwenden, wenn du es sorgfältig gelöst und es aufheben würdest. Und brauchst du es nicht selbst, so dest du es für den Altstoffhändler auf! Du vergessest doch die Rohstoffe, die wir dringend im Lande brauchen!"

Alles ist wertvoll

"Du meinst? Kampf dem Verderb! Ach, Gott, daran kann man doch nicht immer denken!"

Daran müssen gerade wir Hausfrauen immer denken! Weil wir verkommen sind, was wertvoll ist. Und es sind viele Dinge wertvoll, die ich früher nicht beachtet habe. Alte Zeitungen, Fadpapier, das wird alles bei mir aufgehoben. Auch alte Buchlappen, Scheuerlappen, Stoffreste und verlässliche Klebung. Aus Altstoffen und Lumpen wird neues Papier."

Aber wo aufbewahren?

"Aber du kannst doch nicht alles in der Wohnung herumliegen lassen?"

Schreimst sie, doch es nützt nichts, denn sie ist doch eine kleine, unauffällige alte findet sich doch in jeder Wohnung.

"Wenn ich alle meine leeren Korrespondenzen aufbewahren soll, dann habe ich einen schönen Berg zu sammeln, soviel Platz habe ich ja gar nicht!"

So nimme doch einfach einen Hammer und schlage die Dolen platt! Gerade Korrespondenzen sind wegen ihres Zingmaltes wertvoll. In Berlin wird jetzt eine neue Entsinnungsanstalt gebaut. Die einzige größere war die jetzt in Gen. Über das war die Aufstich aus dem Ofen des Reiches doch zu unfähig. Das hat mir alles mein Mann erzählt!"

So kurzen hatte ich schon begonnen, Korrespondenzen zu sammeln; als ich zu Eider fünf fand, doch ich den Altwarenhandeler anrufen. Der hat mir aber schon Bescheid gesagt. Weden fünf Dolen liegt ich ihn kommen, und Geld wollte ich auch noch dafür!"

"Sa, Liebste, reich werden kannst du freilich nicht mit dem Altstoff sammeln, aber be-

denke immer: Du schaffst für Deutschland! Und wenn du genügend beisammen hast, dann kriegt du auch ein paar Großen. Wir nutzen uns doch alle im Laufe zusammen, dann lohnt sich das Mühen schneller."

"Das ganze Aufbewahren ist doch Mühsal! Hast du nicht gelesen, daß die Stadt selbst den Müll nach Altstoffen sichten läßt!"

"Es ist traurig, daß das sein muß. Die wertvollen Altstoffe gehören nicht in den Müll, wo sie durch Rest und Spinnis viel von ihrem Wert einbüßen. Und die Säugung des Mülls kann nur oberflächlich und ungenügend sein und kostet viel Geld. Wir selbst, wir Hausfrauen, müssen die Altstoffe erhalten!"

"Ach, habe doch alte Gardinen, Kleider im Keller stehen, da im Estrich liegt noch ein Weder, der vollkommen auseinander ist..."

"Aber gewiß doch, das ist alles wertvoll. Kleider, Kleider und was es auch ist an Wert! Sieh, mein Mann bemerkt jetzt sogar die gebrauchten Kasierklingen auf. Früher mußte man nie, wohnen damit. Jetzt

hat er eine Kasierklingenschachtel, in die er sie legt. Er jagt mir, in Deutschland würden jährlich 600 Millionen Klingen verbraucht, das wären 600 Tausend wertvollen Stahls! Auch die Kasierklingen aus Metall hebt er auf und das Silberpapier. Er jagt, in den Kasierklingen würde bemerkt auch durch Unschick zum Sammeln von Metall auf gegeben!"

"So ähnlich wie bei den Tischen, denen ja auch jetzt anfallen, man sollte sie nicht wegwerfen."

"Sa, siehst du, das ist hier eine Kleinigkeit, dort eine Kleinigkeit, und die Dauer gibt das eine ganze Menge. Es gibt jetzt auch überall solche Altwarenhandeler, nicht wahr, wie früher meistens. Wenn du immer sorgfältig auf alles achtest, von Altwaren und auch von Lebensmitteln nichts verkommen läßt, so wirst du nicht allein dem Reiche Geld und Devisen sparen, sondern nimmst dir vielleicht im Jahre nebenher sogar ein Herbstkleid!"

"Ach, stimmt ja; mein Herbstkleid! Das hätte ich beinahe über dem Kopf dem Verderb verfallen. Schau einmal her..."

Die Ausstellung im Jungvolkheim

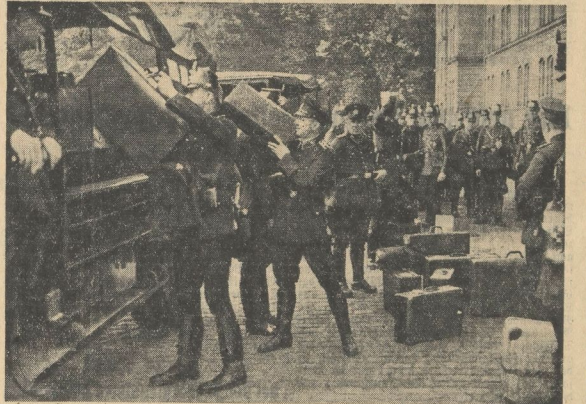
Jeder sollte sie einmal besuchen

Zimmer wieder lenken die Hallenier ihre Schritte zum Pimperling auf der Nachgalleninsel, gibt es doch stets mancherlei dort zu sehen. Dabei vergesse man nicht, die Ausstellung im Jungvolkheim zu besuchen. Es sei hiermit nochmals besonders betont, daß diese Ausstellung die erste des Jungbundes in Halle überhaupt ist. Die einzelnen Kisten im Saal des Heimes geben interessanten Aufschluss über die Arbeit des Jungbundes und veranschaulichen den Aufbau der Hitlerjugend.

Interessant ist der "Sahrgangswiese au' s'ha" in der Kiste "Organisation, verglichen mit dem "Sahrgangswiese au' s'ha" in der Kiste "Weltanschauliche Schulung". Auf Arbeiten, die innerhalb der Einheiten geleistet wurden muß man unbedingt gesehen haben, die Kiste "Aus den Einheiten" übermitteln, wenn auch nur in einem Umschlag, die Leistungen im Heimdienst. Sehr gelobt wird hier vor allen der "Leipziger Turm mit dem Galgator", der von einem Kameraden hergestellt wurde. Wie interessant ist es zu wissen, daß zu dieser Arbeit, die vor einiger Zeit ja auch im Schaukasten der MJK zu sehen war, 600 Arbeitsstunden notwendig waren. Rostfahrladen neben Rostfahrladen sind

mühsam an- und aufeinander gebaut, zur Deckung des Daches wurden die Abfälle, die beim Lochen von Schriftstücken entstehen, verwendet.

Das sind alles nur einzelne Dinge aus der großen Ausstellung im Jungbundesheim. Den richtigen Einblick bekommt man erst dann, wenn man selbst diese Ausstellung gesehen hat, wenn man mal Interesse für die Jünglinge, die in der MJK organisiert sind, zeigt. Der Ausfall, sich diese Ausstellung anschauen, hat überraschend schnell Widerhall gefunden. Der Saal und die unteren Räume waren teilweise vollkommen überfüllt. Die sonstigen unteren Räume gelassen, sind während dieser Ausstellung anders eingerichtet. So sieht man zum Beispiel eine fächerförmige Geschäftsstelle, wie sie als Vorbild wiedergegeben wird, ferner ein Jungenschaftsheim. Ein Zimmer weiter sieht unter dem Motto "Jugend Jungen fahren in die Bayerische Heimat". Hier sieht der Besucher Bilder und Arbeiten, die von der Bayerischen Partei sprechen. Möge sich auch jeder Volksgenosse dieses Lager sowie die große Arbeitschau anschauen. Es lohnt sich! Denn über allem steht die Leistungsparole: "Pimperling gekannt im Jahre 1938!"



Wie wir schon früher berichteten, ist zur Verstärkung der Berliner Polizei während der Olympische auch eine halbesizliche Polizeistation nach Berlin abkommandiert. Gestern früh 7 Uhr trat sie auf dem Hofe der Kaserne an, um von da ab im Kraftwagen nach Berlin abzufahren (Aufnahme: 8023-1/1910)

Das Zimmerhandwerk tagt in Halberstadt

Die im Reichsinventionsverband des Zimmerhandwerks zusammengefaßten sämtliche deutschen Zimmerbetriebe hatten vom 25. bis 27. Juli in Halberstadt ihren zweiten Reichsverbandstag ab. Im Rahmen dieses Verbandstages sind drei größere Versammlungen vorgezogen, in denen die beruflichen und wirtschaftlichen Fragen des Zimmerhandwerks erörtert werden. Verbunden mit der Tagung sind eine Ausstellung von Arbeiten der Technischen Abteilung des Reichsinventionsverbandes und eine kulturhistorische Schau des Zimmerhandwerks.

Parteilamliche Bekanntmachungen

Deutsches Jungvolk, Jungbunde Halle 1/36
Alle Zellnehmer des neuen Jungbundeslagars treten am Donnerstag, dem 25. 7. 1936, um 14.30 Uhr, Rostfahrladen an, dem Saal III, 18.30 Uhr Feldmarschall an der Bahnhofsstraße an.

AdZ, Halle Stadt und Saalekreis
Auf dem Freisam, Gr. Uffricht, 26, ist ein wichtiger Rundschreiben betr. Olympiaausgabe am 5. und 10. August von den Kreis- und Betriebsgruppenossen abzugeben.

- AdZ-Sport am Donnerstag
- Schwimmer (für Frauen und Kinder): Gelnbeckenbassin 10-11 Uhr. (für Männer, Frauen und Jugendliche): 19.30-20.45 Uhr. (für Männer, Frauen und Jugendliche): Stadtsaal 19.30-20.45 Uhr.
 - Wettkampf (für Männer und Frauen): 600 Meter 18.30-21 Uhr. — Präsidial-Gymnastik (nur für Frauen): Saal III 19.30-21 Uhr. Stadtsaal 9 bis 10.30 Uhr.
 - Reichsinventionsverband (für Männer, Frauen und Jugendliche): Stadtsaal 20-21.30 Uhr.
 - Gymnastik (nur für Frauen): Stadtsaal 20.30 Uhr.
 - Schützen (für Männer und Frauen): Stadtsaal (Halberstadt-Gebäude) 20-21.30 Uhr.
 - Seiten 21-21 Uhr. Kennis (nur Frauen): Stadtsaal im Freisam, Gr. Uffricht 20 oder bei dem Zerstörer auf der Zerstörergruppe Stadtsaal. — Tischtennis (nur Männer): Stadtsaal 20 bis 22 Uhr. Tischtennis (nur Frauen): Stadtsaal 18-19.30 Uhr. (Schwimmer in Halle) (für Männer): 14.30-15.45 Uhr.

Für jeden Zweck das passende Besteck

Seit 1906

Juwelier Tittel

Halle (Saale) Schmeerstraße 12

Als gute Einkaufsquellen

empfehlen sich:

Uhren, Gold- und Silbersachen, Allen Menschen Freude machen! Große Auswahl bei

Uhren-Schraut

Halle Schmeerstr. 4

Als gepflegter Mann Zieh' auch gute Schuhe an!

Seit 1906

Walter Schiller, vorm. E. König

Halle Schmeerstr. 27

Mit schönen Möbeln, Stühlen, Gefäßen, Kann man die meisten ansetzen fesseln

Seit 1908

O. Haake & Göhne

Kur Sternstraße 2

Suchst Du Erfolg im Leben Die Kleidung wird den Ausschlag geben!

Seit 1901

Gustav Reinsch

Halle (Saale), Schmeerstr. 28

Als gepflegter Mann Zieh' auch gute Schuhe an!

Seit 1906

Walter Schiller, vorm. E. König

Halle Schmeerstr. 27



Die Gebeine Jahns umgebettet

Nächstliche Ueberführung in die neue Gruft am Schloßberg

Frensburg a. M. Wir berichten bereits, daß mit der Wiederherichtung des Jahns...

Ueber die Vorarbeiten können wir folgendes berichten: Sonnabend, 11. Juli, gegen 18 Uhr, wurde mit der Ausgrabung der Gebeine Jahns...

Ein Arbeiter, der in die Gruft herabgeliegen war, stellte fest, daß der Sarg noch fest war. Man hob ihn vorsichtig aus dem Gewölbe...

Reichsheimat W ü n a wandte sich in einer kurzen Ansprache an die Teilnehmer, er wies darauf hin, daß mit der Umsetzung ein Wunsch...

Fahrradteile • Gummi-Bieder worden war, beendete Reichsheimat W ü n a die Stunde mit einem Gruß an den Führer...

Zweimal 42 Jahre

Es ist ein eigenartiger Zufall, daß John Fe 42 Jahre in seiner Grabstätte ruhte. Die erste Umbelegung wurde genau 42 Jahre nach seinem Tode...

Sie kannte den Turnvater Jahn

Frensburg a. M. In Köhnen (Sachsen) hat Frau S e i f e r t ge. Frau. Sie war zehn Jahre als ein Jahn Kind und entstammt der bekannten Frensburger Familie...

Herzschlag im Bad

Wautenthal (Oberhaz). Der Direktor des Finzhilfenbundes in Oer, Dipl.-Ing. S u n g e r, ist im Freibad Wautenthal einem Herzschlag erlegen...

dem Wasser holen mußte. Die Wiederbelebungserfolge blieben erfolglos. Der Arzt stellte Herzstillstand fest.

Kadafahrerin durch eigenes Verschulden verunglückt

Deßau. Als ein Vierstaktwagen die Münderbrücke passierte, kam ihm eine Kadafahrerin entgegen, die in leichsinziger Weise allen Verkehrsregeln zuwiderhandelte.

Mitteldeutsches Sänger-Schulungslager

Lebendreiche Stimmbildungsstunden

Das letzte Sänger-Schulungslager vom 9. bis 15. Juli in den Räumen der Nationalpolitischen Bildungsanstalt B a l l e n b e r g war für die Sängerinnen Gassenmusik, Liederschulung und Musikalien bestimmt.

Während in den frühern Lagern der Bundeschulungsleiter mit dem Bescheid allen vertraut machte, so war diesmal die Arbeit unter Währung des inneren Zusammenhangs aufgeteilt.

Explosion in der Farbenfabrik Wolfen

Wolfen. In der Farbenfabrik der I. G. Farben ereignete sich Mittwoch gegen 6.30 Uhr eine Explosion, die mehrere Kilometer weit spürbar war.

Die I. G. Farben teilt dazu mit: In der Farbenfabrik ereignete sich Mittwoch früh gegen 6.30 Uhr eine Explosion, deren Ursache noch nicht festgestellt werden konnte.



Sonderpoststempel für die Olympiade des Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Aus Anlaß der Eröffnung der Olympischen Spiele am 1. August unternimmt das Luftschiff 'Hindenburg' eine Rundfahrt.

Landhandelstag 1936 der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Magdeburg. Die Hauptausstellung III der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt veranfaltete am 9. August hier den ersten Gemeindefesttag aller ihrer Angehörigen.

Einkortrige Cellophan Gummi-Bieder

und Sandwerter, wie Fleischer, Bäder, Müller, finden sich bereits am 8. August ab 19.30 Uhr, nach den einzelnen Erzeugnisgruppen getrennt, in verschiedenen Ställen zu Kameradschaftsabenden zusammen.

Beifugung der Mutter des Reichsbauernfuhrers

Goslar. Am Mittwoch wurde die Mutter des Reichsbauernfuhrers, Frau Eleonore Darr e, auf dem Friedhof in Goslar beigesetzt.

Wer geht zum Berliner Volkstender-Wettbewerb?

Die Teilnehmer aus dem Gau Halle-Merseburg ausgewählt

Wie das Gesamt 'Kraft durch Freude' mittelt, wurde im Gau Halle-Merseburg als bester Rundfunkprediger zum Volksbender-Lehrer Heinrich R i e h aus Elster (Elbe) bezeichnet.

hammerwerk, Werkzeuge der Firma Gottfr. Lindner, A m m e n d o r f, 'Die Wampets' mit der Laute, Werker der Betriebsgemeinschaft Grube G o l p a...

Bunter Abend

bei der Jahrtausendfeier in Alsleben

Alsleben. Vom 25. Juli bis 2. August feiert die Stadt Alsleben a. S. ihre Jahrtausendfeier, die zugleich mit dem Kreisappell der NSDAP (Getreide) verbunden ist.

Tropen und warm

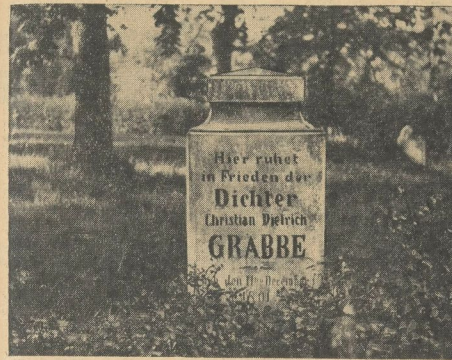
Der Reichsmeteordienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Mittwochabend:

Wohol sich die Druckunterschiede über Mitteleuropa fast verändert haben und dementsprechend auch die Zuluß der füllten Meeresluft nachgelassen hat, letzte sich das Land noch für ein Sturungsgebiet, das am Mittwoch über dem südlichen Teil Deutschlands und über Böhmen hinwegzieht...

Ausichten bis Freitag abend

Schwache veränderte bis Freitag, überwiegend feier, an den meisten Orten, trocken, warm.

Grabbe - der Deutsche



Hier ruhet in Frieden der Dichter Christian Dietrich GRABBE

Grab und Geburtshaus Christian Dietrich Grabbes in Detmold

Unter der Schirmherrschaft von Reichsmittler Dr. Goebels findet, wie wir mitteilen, vom 26. September bis zum 2. Oktober zur Erinnerung an den 100. Todestag des Dichters in Detmold eine Grabbe-Weekendfahrt. Zur Jahreshauptreise bringen die Bühnenleiter, Düsseldorf, Bochum, Hannover, Weimarer und Detmolder Grabbes besuchende Dramen zur Aufführung.

Seine Zeitgenossen, Christian Dietrich Grabbe, haben dich nicht verstanden. Du bist ihnen fremd, weil du nicht in ihre Zeit geboren warst. Sie haben aus dir einen Fantasten gedredelt, weil dein wilder Geiz nicht das Lied deiner Zeit war. Du warst ihnen zu ungemäßig, zu deutsch — und dein Wort Klang wie aus einer anderen Welt bei Menschen, die des Weltens Segnungen priesen und weislich parlierten, wenn sie auf Bildung hielten. Wenn du an den Entschuldigungsleistungen der Weltgeschichtlichen, und wenn du übertrügend sie in mächtigen Worten mitreihen wolltest zu deinem Schicksal, dann wies dich die Welt an den Hochschulen an den Vorlesungen über die Geistesgeschichte. Du warst brutal gläubig, und um dich war Heulelei, du gabst deine Meinung bis zum letzten Preis, und denen du sie predichst, sie lachten über dich wie einen Schmarotzer. Du hast sie nicht fassen können, weil du mit ihnen nicht auf einer Ebene standst. Mit deinem Geist schwebtest du in dem Lande deiner Vorstellung, einem wahrhaften Reiche deutscher Einigkeit, wie es 100 Jahre nach deinem Tode erst erkand, und mit deinem Will standest du in einer kleinen, mit deinem Will, deren Berechtigung du zu befreiten dich erkämpfst.

In deinem Leben war so wie in deiner Dichtung der Widerpakt von Vor-

stellung und Wirklichkeit. Du bist dich dieses Widerpakt in dir bewußt gewesen, ohne nur der Erkenntnis deines tatsächlichen Zustandes zu kapitulieren.

Mein, Christian Grabbe, Freiheit und Halbheit waren nicht in deinem 36. Lebensjahre. Aus dem Reiche deiner Ideen hast du dir deine Stufen auf die Erde herabgezogen, hast sie zum Gedenke gegen deine Zeit angelegt. Du hast dich hart genug geglaubt, deinen Kampf zu gewinnen. Aber der Zeitgeist war härter als dein Will, ihn zu überwinden. Weil deine Felsen vollkommen nur in deiner Vorstellung bestanden, und man mit dem Bewußtsein derer Schichten keinen Krieg gewinnen kann! Die Schmachst deiner hohen Gedanken hat mit der Enge der körperlichen Gebundenheit seines Leibes im Streite gelegen. Auf dem Schlachtfeld dieses Kampfes bist du gefallen ... und erst 100 Jahre nach deinem Tode spricht man dir das Feldgebet.

Wenn du mit tausend Jungen redest, wenn in deiner Sprache etwas von den mächtigsten Kavalieren der alten Eichen deiner Heimat war, wenn du sie alle in die Schranken fordertest, deine Zeit, ihre Menschen, ihren Gott — dann haben sie dich Trunkenbolden geschrien, wenn du aufstündisch mit der letzten Kraft aufbegehrenden Willens, wenn der Rausch des Dichters über dich kam, und du dem Leuten so nahe warst wie Christus der Sonne — dann sagten sie, du würdest trunken und deiner Sinne nicht mehr mächtig. Wenn du aus innerem Herzen ihre Dronung des Scheins verdarrestet, schimpften sie dich einen verkommenen Auldiener. Und als du wirklich krank, um der Erkenntnis deiner Unmöglichkeit zu vergessen, da warst du mit Stricken aus.

Über einer nicht, dein Landsmann Frei-ling ist es. Er sprach dir einen ehrenvollen Spruch am Grab:

Du warst ein Dichter! Kennt ihr auch den Sinn Des Wortes, ihr, die ihr die rüchert? Dies Haus bewohnten Don Juan und Faust; Der Geist, der unter dieser Stirn gehauft, Zerbrach die Form — laßt ihn! er hat gedichtet!

Dein Leib war das Gefängnis deiner Gedanken. Deine Zeit war zu klein, als daß sie dich hätte verstehen können. Du hast die Freiheit geprengt und bist als Sieger vor dir selbst eingegangen in das Reich deiner Vorstellung.

Die Literaturhistoriker verurteilten dich nach deinem Tode zu letzter. Ihnen blieb vorbehalten, deinen Namen mit dem Schicksaldeinigen, „unausgesprochen und unvollkommen“ zu beängeln. Die Neumalflugler! Als wenn dir eines Tag dein Leben und dein Werk verkümmert hätte. Sie magen dich mit bürgerlichem Maß, und kamen dann zu diesem Schluß:

Mühsam im Leben wie im Dichten, ging er, schließlich dem Trunt ergeben, früh zu Grunde.

Aus fünf Jellen gab dir ein Professor der deutschen Sprache und der Literatur, um deinen Namen und dein Werk der Nachwelt zu übermitteln.

Als Suchende haben wir dich Suchenden gefunden. Deine Schmachst war unsere Schmachst. Aber unsere Zeit war nicht deine Zeit. Unsere Schmachst wurde Erfüllung!

Wir wollen dir in unserer Erinnerung einen Gedenktien setzen, einen gemaltigen, ungeschlachten Granitblock, unbehauen und mächtig. Die Räume sollen über ihm rauschen und Sonne, Wind und Regen sollen ihm streuen sein. Drei Worte wollen wir in diesen Stein meißeln, in denen du fortleben mögest in der Erinnerung künftiger Geschlechter: Grabbe, dem Deutschen!

Karl-August Deubner.

Sein „Humorarzt“

Eine Richard-Wagner-Anecdote

Als Richard Wagner am 24. April 1872 mit seiner Familie nach Bayreuth überreift war, brachte ihm der Stadtmusiker Peter Götting vom 6. Chevauleger-Regiment auf seine Art ein Ständchen. Er ließ seinen Aufzug zu Pferde vor Wagners Wohnung aufmarschieren, und bei Lampenbeleuchtung schmetterten die Bläser Bruchstücke aus den Opern des Meisters, wozu der hünenhafte Götting mit seiner Trompete begeistert den Takt schlug.

Nicht wenig überrascht über diese Ehrung schätzte Wagner hinaus, griff den Pferd des Trompeters in die Hängel und rief zu den Reihern hinauf: „Ja, was machen Sie denn das! Sie haben ja meine Opern für Bachmusik arrangiert und noch dazu recht frei bearbeitet!“

Aber der Musikdirektor ließ sich nicht aus der Fassung bringen; er beugte sich zu Wagner hinab und sagte, um sich im Geleide seines Orchesterers verständlich zu machen: „Natürlich hab ich's anders sehen müssen. Ihre Musik kann ja der Teufel blasen, aber nicht meine Musiker.“

Die ehrliche Begeisterung und die oft bei weilen frische, schlagfertige Art gollten Wagner so sehr zwischen beiden, daß ein persönliches Verhältnis entwickelte. Seinem Vater Götting zu Ehren komponierte Wagner sechs Fanfarenstücke für den Musikzug des Regiments, und manche freimütige Kritik an Wagners Kompositionen, die der biedere Mann unter dem Gesichtswinkel des Militärmusikers vorbrachte, hat den Meister oft erleichtert. So erwiderte, daß er den Götting-Peter, den Weinger guter Laune, seinen „Humorarzt“ nannte.

Werde schön — durch Schlamm!

In der Gegend von Starnberg-Springs in den Vereinigten Staaten kann man jetzt häufig einen seltsamen Pilgerzug der Eitelkeit sehen. Der Schlamm der Wasserfälle soll nämlich auf den menschlichen Körper verjüngend wirken und vor allem die Gesichtshaut verfeinern. Mit Bindeseile laufte diese alarmierende Nachricht durch die Vereinigten Staaten. Und nun kommen die eifigen Damen von weit her mit



Sonderzügen und Extrazugkombis, um den Sungbrunnen von Starnberg-Springs zu besuchen. Nachdem der Gebrauch des Wunder-Schlammes, den sich die Frauen jeden Alters über Stirn, Wangen und Kinn streichen, um ihn dann von den Sonnenstrahlen auf der Haut eindringen zu lassen, nichts kostet, haben sich auch die ärmeren Frauen ausgehakt, um sich dieser Schönheitspflege zu bedienen. Zu Tausendenlichter man hier täglich schlammverfruchtete Geschäfte, die sich der Sonne entgegenreden, um mit Hilfe dieser Schönheitschlammur „jünger zu werden“.

Entrüstung hervorgerufen, aber die blonde Belgierin war immerhin eine Fremde geblieben. Außer ein paar Hotelportiers und Kellnern hatte niemand sie persönlich gekannt.

Ein Kind der Stadt. Die Wasserleiterin hatte ins Volk gegriffen und eine aus ihrer Mitte herausgeholt. Die Venezianer riefen. Man spricht so häufig von Wasser-Lynch in Amerika. Hier war es viel härter. Die jungen Bräutchen Benedigs trugen in diesen Tagen gelblich-dochschmelzer in ihren Tüchern. Wehe dem, der, etwa der Tat verdächtig, ihnen in die Hände gefallen wäre! Man hätte kein Volkstribunal daraus gemacht, hätte ihn nicht gemeinschaftlich gebunden und in den Kanal geworfen, aber in einer dunklen Gasse hätte ein Wolf zwischen den Alpen geüben, ehe Polizei oder Richter ein Wort hätten sprechen können.

Der Palazzo Grioni wurde von der Polizei verhaftet und streng bewacht. Dr. Caffier mußte in Schutzhaft genommen werden, da man bei der Stimmung der Bevölkerung für kein Leben fürchtete.

Von den Ergebnissen der polizeilichen Untersuchung drang zunächst nur Spärliches durch die Presse in das Volk, aber die Venezianer schämten auf ihre eigenen Theorien. Für das Volk kamen, da die Polizei keine anderen Namen in Verbindung mit dem neuen Wort nennen konnte oder wollte, nur zwei Männer in Betracht: Dr. Caffier und Grioni.

Das Signor Grioni konnte man. Ein Italiener, ein Sohn der Stadt! Dazu ein Kavalier und angelegener Mann, wenn er sich auch bisher menschlichen von der guten Gesellschaft ferngehalten hatte. Die Gendarmen und die kleinen Gefährtsleute konnten ihn daher um so leichter. Er war immer freizeilig, ohne sich durch alzu große Zurückhaltung den Respekt zu bringen. War es möglich, daß er der verrückte Mörder sein konnte? Das Nationalgefühl wehrte sich gegen den Verdacht, daß ein Venezianer ein solcher Schurke sein könne. Wenn keine tatsächlichen Beweise gegen Grioni bekannt werden konnten, das Volk war geneigt, ihn von dem Verdacht. Germaine

Abenteuer in Venedig

Roman von Axel Rudolph

12. Fortsetzung

„Mein! Mein! Ich will mit ihm gehen!“ Inge ließ bereits dem alten Ruocco nach, und Grioni schaute mit einem wilden Blick auf den Mann, der sich bei seinem Anblick abwandte und sich in den Schatten einer Tür versteckte. Er legte dem jedoch keine besondere Bedeutung bei.

Unter anderen Umständen hätte man auf der Polizeiwache der aufgeregten, tonlosen Erzählung des alten Ruocco wenig Beachtung geschenkt, zum mindesten nicht in eine seitlangweilige Bemerkung verniedert. Aber der Mann an dem Germaine Rittler warf noch keine Schatten.

„Ein Mädchen im Palazzo Grioni purlos verschwunden!“ Das war die Botschaft in dem Knöchel. Ein kurzes, dringendes Telefongespräch mit der Polizeiwache, ein paar rasche Schritte — ohne weitere Protokolle aufzunehmen, forderten die Beamten Inge und den alten Ruocco auf, ihnen in das draußen fahrbereit liegende Motorboot zu folgen. Drei Minuten später eilten von der Polizeiwache aus mehrere Kriminalbeamte im Geheimdienst durch die Gassen nach dem Palazzo Grioni. Als die Gondel Grionis auf das Portal aufsetzte, sah man von der anderen Seite her schon das Polizeiboot heran. Der Quartiermeister hatte dort rasche Fragen und Antworten mit dem ihm bekannten Herrn des Hauses und wandte sich dann an seine Leute.

„Zwei Mann hielten im Boot und beobachteten die Fenster.“ Sie, Ruocco, und die Signora kamen auch im Boot herbei! Ein Mann hielten am Portal! Die übrigen folgten mit

Copyright 1936 by Carl Ziemer-Verlag, Berlin

Als Lorenz Ott die wenigen Schritte von seinem Hotel über die Vene begab, schaute er nach dem Hotel eines Mann zu sehen, der sich bei seinem Anblick abwandte und sich in den Schatten einer Tür versteckte. Er legte dem jedoch keine besondere Bedeutung bei.

„Ich danke Ihnen für die Bilder, lieber Herr Ott“, sagte Frau Ruocco. „Ich habe sie schon den ganzen Abend betrachtet.“ „So fabelhaft!“ „In viel Ehren.“ Lorenz lächelte. „So fabelhaft!“ und meine behelbenden Amateuraufnahmen ja nun nicht.“

Frau Ruocco heftete ihre Blicke wieder auf eine der Aufnahmen, die die Kamera im Gespräch mit Inge zeigte. „Es ist ionderbar“, sagte sie konstatierend. Wenn Dr. Caffier vor mir steht und ich ihn ansehe, finde ich keine Ähnlichkeit zwischen ihm und meinem Mann. Sogar hatte ein volleres Gesicht, wenn er lacht, dann ein viel fröhlicheres Kind, breitere Schultern, eine kräftigere Gestalt. Auch sein Haar war viel voller und weniger grau als bei Caffier, und vor allem hatte er nicht so trübselige Augen. Nein, es ist gar keine Ähnlichkeit vorhanden. Und wenn ich das wieder dieses Bild ansehe, dann habe ich das Gefühl, daß er ihm doch gleicht. Hier, wo man seine Züge nicht so scharf erkennen kann, gleicht er in Haltung und Figur wieder so sehr Sören Deckerberg, daß ich Verstockten bekam, als ich das Bild sah.“

„Vielleicht unbewußte Nachwirkung jener Halluzination, die Sie hatten, anädige Frau, als Sie Herrn Caffier zum ersten Male sahen.“

„Das ist möglich. Aber vielleicht ist es auch nur, weil er in seinem Wesen so viel von meinem verstorbenen Manne hat.“

Frau Ruocco legte die Bilder hin. Das Gespräch sprang zu Inge Sonntag über und kam doch unmerklich wieder auf Dr. Caffier zurück, als Lorenz erwähnte, daß Inge heute Abend bei ihm zu Besuch sei. Irigendwie schien die Nachricht Frau Ruocco traurig zu stimmen, so daß Lorenz rasch wieder das Thema wechselte und von Beheimacher zu sprechen begann. Frau Ruocco nickte.

„Ja, ich habe ihm depechiert. Heute ist wohl schon die Leiche meines armen Sören der Ruhe entzogen und zum Operationstisch gebracht worden. Ein trauriger Gedanke, lieber Herr Ott, aber es mußte sein. Ich muß Gewißheit haben, so oder so. Gewißheit, ob ich ein Recht habe, noch einmal in die Sonne zu sehen.“

Es war elf Uhr und zehn Minuten, als das Zimmertelefon schrillte. Frau Ruocco lauschte in den Hörer und rief dann Ott heran.

„Es ist Fräulein Inge. Sie spricht so erregt.“

Lorenz Ott meldete sich mit einem Scherzwort am Apparat, aber das Rädeln auf seinem Gesicht zeigte, als er ein paar Sekunden gelauscht hatte, Selbst seine Stimme bebte bei der Antwort. „Samohl, Inge! Ich komme! In zehn Minuten bin ich bei Dir!“

Maß ihn in die Lippen legte Lorenz Ott den Hörer nieder. Inge telefoniert von der Polizeiwache aus. Man hat eben Giulio Ruocco in dem geheimen Gang des Palazzo Grioni gefunden. Ermordet!“

IX.
Benedigs Volksleute gürte und brodelte. Ein Schrei der Wut und Empörung stieg auf aus den Gassen der Lagunenstadt. Die Ermordung Germaine Rittlers hatte Mitleid und

„Ich bringe die Flamme...“

Von unserem den Fackellauf begleitenden dnb.-Sonderberichterstatter

Das gewaltige Erlebnis des Fackellaufes von Olympia, die Feier der Entzündung des heiligen Feuers und die Verfolgung des Laufs durch Griechenland, von dem wir durch unseren dnb.-Sonderberichterstatter laufend berichten, ist von Veni Riesenkahtl und ihren Kameramännern in zahlreichen Aufnahmen festgehalten worden. Aufnahmen in ähnlich noch völlig unerschlossenen Gebieten werden ein Bildbandwerk von großer Einzigartigkeit ergeben. Die Möglichkeiten, die der Fackellauf für den Film bietet, sind so einzigartig, daß sich Veni Riesenkahtl zu einer Veränderung ihres Programms entschlossen hat. Sie wird weiter die Kolonne, die dem Fackellauf folgt, begleiten.



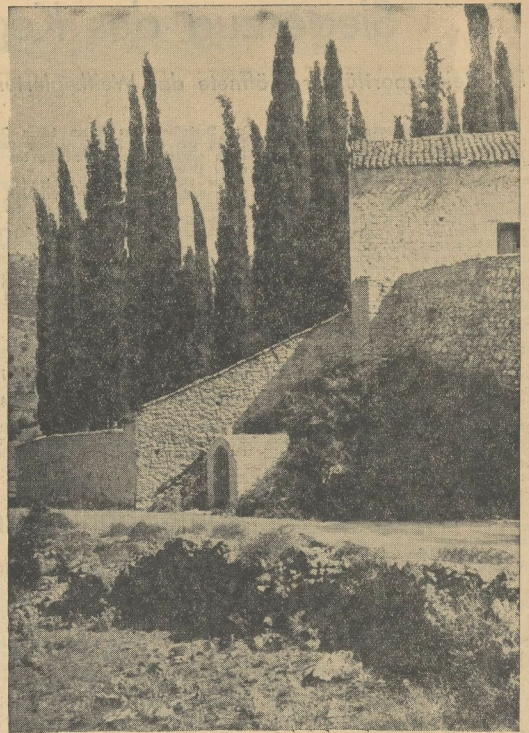
Auf der Strecke des olympischen Fackellaufes

Der Hoplit, der die olympische Fackel vom Beulischen Tor zu einem Priester in antiker Gewandung gebracht hat, überreicht diesem die Fackel

Aufnahme: Eder



Ein seltener Anblick bei Delphi — Kamel auf der Landstraße



Ein typischer griechischer Friedhof mit herrlichen uralten Zypressen

Aufn. Dr. P. Wolff & Zeitlicher-Reuter

Die olympischen Fackelläufer sehen ihren Lauf fort. Am Grab des unbekannten Soldaten vorbei wird die Fackel aus Athen getragen. Der Weg geht dann zunächst über Eleusis nach Theben. Längs der Straße steht Bevölkerung, die den Läufern Blumen wirft und frohe Grüße nachruft.

Dann wird Theben erreicht. Von allen Straßen künden die Glocken. Weiter, weiter geht es.

Die gesamte Einwohnerschaft der kleinen Thessalien-Stadt Kardona scheint schon seit Stunden auf der schmalen Hauptstraße zu weilen, um das Eintreffen der olympischen Fackel zu erwarten. Beim Eintreffen der deutschen Automobil- und Begleitkommandos hört man immer wieder Heil-Hitler-Rufe.

Endlich erscheint nur mit einer blauen Turnhose bekleideter, der Läufer, um die Fackel an einen Landsmann weiter zu reichen, der die Nationaltracht der Neugriechen, die Faltanella, trägt. Zwischen Kardona und Delphi wird die Fackel stets zwischen Läufern geschleift, die mit der Faltanella bekleidet sind. Die Faltanella ist ein kurzer Faltenrock, der vom Gürtel bis zu den Knien reicht.

Vor den Toren Delphis haben bereits die Schulen und Vereände Auffstellung genommen. Der Läufer begibt sich bis zur zentralen Quelle und von dort hinauf zu dem auf der Höhe gelegenen antiken Stadion, wo der Altar aufgestellt ist, auf dem durch die Fackel das olympische Feuer entzündet wird. In dieser

wildromantischen Umgebung, unterhalb der mächtigen Klüften, spielt sich eine Zeremonie ab, die ihren Eindruck auf alle Teilnehmer nicht verfehlen kann.

Im Stadion ereignete sich ein unvorhergesehener, aber passabler Zwischenfall: Der mit der Faltanella bekleidete Läufer fordert Veni Riesenkahtl, die hier mit den Aufnahmen zu dem Film über den Fackellauf beschäftigt ist, um erdrosslichen Nationaltracht auf, Veni Riesenkahtl willigt gern ein und wird nach Beendigung des Tanzes von der im Stadion zu Delphi versammelten Menge auf die Schultern gehoben und unter großem Beifall ein Stückchen neben dem Läufer hergetragen.

Bei der Feier im Stadion zu Delphi hieß Professor Philadelphus, der aus Anlaß des Fackellaufes dem Reichsportführer eine antike Rede ausgelesen hat, in deutscher Sprache einen Vortrag über die Bedeutung der Olympischen Spiele, des Fackellaufes und des Antikes des neuen Deutschland an dem Zustandekommen dieses Ereignisses. Nachdem der Ephor der Altortümer der olympischen Fackel den Altar übergeben hatte, sprach noch kurz der Bürgermeister von Delphi.

In Delphi hat Veni Riesenkahtl den griechischen Teil ihres Olympiasfilms abgeschlossen. Veni Riesenkahtl hat sich durch ihre frische, fröhliche und zuvorkommende Art die Freundschaft und Sympathie der Griechen erworben.



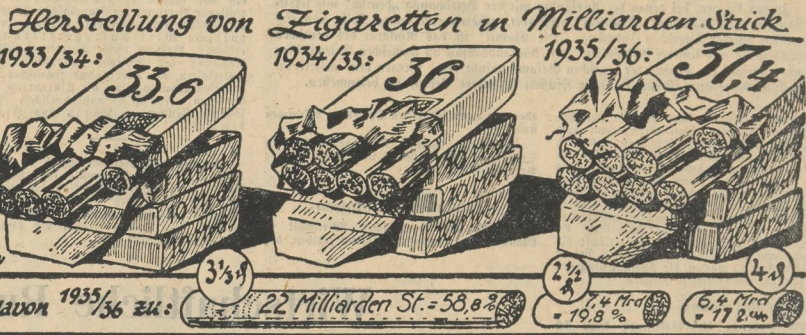
Ein alter Grieche im festlichen Nationalgewand trägt die Fackel

Mehr Arbeit - mehr Einkommen

Auf 16,5 Mrd. RM gewachsen
Mit jedem neuen Tiefstand der Arbeitslosenjahre wird ein neuer Höchststand des Arbeitseinkommens erreicht.

Innerhalb von drei Jahren konnte also die Lohnsumme bei nur unmerklichen Veränderungen Lebenslohn um fast 4 Mrd. RM vergrößert werden.

Für 1,21 Milliarden RM blauer Dunst



Der deutsche Zigarettenverbrauch hat im Rechnungsjahr 1935/36 mit mehr als 37 Milliarden Stück den höchsten Umfang seit der Erfindung der mit Tabak gefüllten Papierrohre erreicht.

Die Wirtschaft des Gaues

Im Eröffnungsjahr unseres Artikels vom 25. September 1935, der die Berichte zur Geschäftsbilanz aus Braunkohle in den städtischen Gaswerken zu Merseburg behandelte, können wir heute mitteilen, daß nunmehr die Berichte der städtischen Gaswerke in Merseburg abgeschlossen worden sind.

Hausbrandgeschäft leidet

Im Gebiete des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus betrug im Monat Juni die Kohlenförderung 8837 419 Tz. (Normalzeit: 8535 184 Tz.).

Schau der deutschen Bauwirtschaft Die Leipziger Herbstmesse 1936 - Siedlungsbau im Vordergrund

Aus kleinsten Anfängen ist die Leipziger Bauweise, die in der Zeit vom 30. August bis 3. September d. J. stattfand, nunmehr weniger Jahre nach dem Weltkrieg die Plattform geworden, auf der die Ausseller zum Zwecke des Verkaufs ihre Erzeugnisse, Maschinen und Apparate zur Schau stellen.

Wohnung, Sofa, Stuhl, Tisch, Lampe, Kleider, Schuhe, Spielzeug, Musikinstrumente, Porzellan, Glas, Eisen und Stahl, Gummi, elektrische Geräte, landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, Textilwaren, Spielzeug, Kleider, Schuhe, Spielzeug, Musikinstrumente, Porzellan, Glas, Eisen und Stahl, Gummi, elektrische Geräte, landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, Textilwaren.

Wohnungs- und Siedlungsbau

Die eingehende wissenschaftliche Durchdringung des Siedlungsbau in den letzten Jahren hat weitgehende Fortschritte für die Praxis gebracht und zu interessanten Lösungen auf den einzelnen Gebieten der Bautechnik geführt.

Besondere Aufmerksamkeit wird auf der bevorstehenden Leipziger Bauweise den beiden großen Hauptaufgaben des Wohnungs- und Siedlungsbau gewidmet: einmal dem Bau der Kleinsiedlungen (Gemeinschaftswohnungen) und zum anderen der Förderung des Siedlungsbau.

Es sei, um ein Beispiel anzuführen, nur auf die große Anzahl der angebotenen Baustoffe mit nur geringen Unterschieden und der damit zusammenhängenden schweren Überprüfbarkeit und Festlegung der besten Baustoffe hingewiesen.

Hier die richtige Entscheidung zu treffen, gibt die Leipziger Bauweise die beste Gelegenheit und vermittelt dem Interessenten einen guten Überblick über die einzelnen Gebiete des Baustoffes, die in ihrer Vielzahl nur kurz angeführt werden können.

Börsen und Märkte vom 22. Juli

Table with multiple columns: Berliner Effektenbörse, Leipziger Effektenbörse, Metallbörsen, Magdeburger Zuckermärkte, Hallescher Schlachthofmarkt, etc.

Kunst und Kunsthandwerk

Im Rahmen der Herbstausstellung wird in diesem Jahr vom Deutschen Werkbund im Auftrag der Reichsregierung der fünften Rünke eine Ausstellung Kunst und Kunsthandwerk durchgeführt.

Berliner Börse vom 22. Juli 1936. Table with columns for Reichsbank-Diskont, Steuergutscheine, Hypotheken-Pfandbriefe, Bank-Aktien, Kreditschaffungen und Körperschaften, Verkehrsberichte.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig). Table with columns for Milchverkehr, Industrie-Aktien, Frei-Verkehr, Industrie-Aktien, Banken.

Berliner Devisenkurse. Table with columns for Gold, Silber, Amerikaner, etc.



OLYMPISCHES STADION BERLIN

Alles für Nippon

Olympische Schwimmwettkämpfe von einem Japaner gesehen

In der Reichstafel war es der Schwabe Sven Lindhagen, der uns eine Art Vorschau auf die Wettkämpfe der Olympischen Spiele lieferte. Im Schwimmen ist es der japanische Journalist Shorai Kimura, der 1928 als Landesmeister und Rekordhalter über 100 Meter Rücken Mitglied der japanischen Olympiamannschaft in Amsterdam war. Mehr von demselben aber auch europäischer Seite aus gesehen wird Adolf Jumper, unser Schwimmrichterleiter, in Kürze zu den Ausführungen des Japaners Stellung nehmen.

Los Angeles war die Geburtsstunde der japanischen Schwimmport-Weltmacht. Dort erschienen vor vier Jahren junge Leute aus dem Fernen Osten, — die Amerikaner sagten „Shoobobs“ — um stumpflichen Vorber zu ernsten, Starallüren kammte sie nicht, sie waren auch durch sensationelle Schlagzeilen amerikanischer Blätter nicht nervös zu machen. Beseitigt waren sie von einem Gedanken: Alles für Nippon, die erwachende Nation des Ostens! Hierzu bis letzten Jahre als waren diejenigen, die die amerikanische Hochburg hürten sollten und auch fürchten. Unter der strategisch geordneten Führung unseres Landestrainers Haku Matsumoto wurde dieser Jhdou zu einem Triumph der japanischen Jugend. In sechs Weltbewerben nahmen die Jungen in Los Angeles teil und gewannen fünf. Die Star und Stripes aber stellten nur einen Olympiateilnehmer, Clarence Gable im 4000 Meter Kraulschwimmen.

Die Welt horchte auf. Hieberhoff ludte man damals nach Erfahrungen und prügte das Schlagwort von der „Kinderolympiade“. So sehr sich aber auch die Experten aller Länder bemühten, Gründe für diesen einseitigen Durchbruch einer Nation zu finden, sie scheiterten alle an der Komplexität ihres Sachwissens!

Ein deutscher Trainer war es, glaube ich, der von „Nippon-Gelb“ sprach. Dieser Gelb war es, der diese Kräfte in einer für Stunde lo über sich hinauszuweisen ließ und sie zu solch präntlichen Leistungen befähigte. Japan war über Nacht zur Weltmacht geworden, Amerika hatte den Nimbus der Unschlagbarkeit verloren.

Und in Berlin?

Der Welt Augen sind jetzt nur noch auf Berlin gerichtet. Wir erwarten mit Spannung amerikanische Zweitkämpfe erneut vor sich geht. Während Kipath die schwere Aufgabe zu bewältigen hatte, keine über ganz Amerika verstreut lebenden Schwimmer in München von XI Olympischen Spiele vorzubereiten, erteilte uns das japanische olympische Komitee in der richtigen Erkenntnis der Lage die Genehmigung, bereits Anfang Juni nach Berlin zu reisen, um an Ort und Stelle das Abschlusstraining durchzuführen.

Im nachfolgenden will ich nun darlegen, wie ich mir den Ausgang der olympischen Schwimmwettkämpfe vorstelle.

100 m Kraul: Arai - Fick - Yusa

Wer in Berlin aus dem Staßen und verhältnismäßig gleichwertigen 100-Meter-Feld als Olympiateilnehmer hervorragen will, muß wohl 56,4 Sek. oder neuen Weltrekord schwimmen. Der schnellste Mann war bisher Peter Fick mit 56,8. Japan stellt zwei große Köpfe, Malanori Yusa und Shigeo Arai. Ich glaube an einen japanischen Sieg, da wir zwei gute Eilen im Feuer haben. Belmont Fickler, der Ungar-Gelb, der Amerikaner Higland und mein Landsmann Zaoguch sind für 57 bis 58 Sek. gut. Fickler und Ehl haben den großen Vorteil, an Temperatur und Klima gewöhnt zu sein; sie also müssen beachtet werden.

Saften wir uns an die Tradition, so steht es um unsere Auswärtigen wenig günstig. Von 1921 bis 1925 wurden unsere Mittelstreckler stets von den Amerikanern besiegt. Auch in Berlin sollte die Entscheidung nur zwischen diesen beiden Nationen liegen. Der Sieger wird etwa 4:40 schwimmen müssen, und ob es Hundert Ido, Fickler, Fickler, Fickler, Fickler, Fickler oder Sad Mebica ist, das kann erst das Rennen selbst ergeben. Der neunzehnjährige Arai sollte meines Erachtens der Schnellste sein.

Gehörten die 400 Meter bisher den Amerikanern, so stellte Japan in den letzten Jahren stets die schnellsten 1500-Meter-Schwimmer. Auch in Berlin wird sich an dieser Tatsache

nur wenig ändern. Genau wie über 400 Meter ist auch über 1500 Meter Udo unser größte Hoffnung. Dabei wird er es keineswegs leicht haben, sich doch Mebica und Matino seine Gegner. Eines sollte feststehen, der Sieger wird unter Arne Borgs hilflosen Weltrekord (19:27) schwimmen müssen. Wird die 19-Minuten-Grenze unterboten?

Eindeutig besser waren bisher Amerikas Rücken Schwimmer. Wir waren selbst überrollt, als Japans Olympiateilnehmer von Los Angeles, Rinotama, in Berlin seine alte Form wieder fand. Krieter schwamm bei den Endauswägungen in Warmid 1:07,5, Rinotama im Berliner Stadion 1:07,2. Schwer zu sagen, wer von beiden der Bessere ist.

Butterfly oder alter Stil?

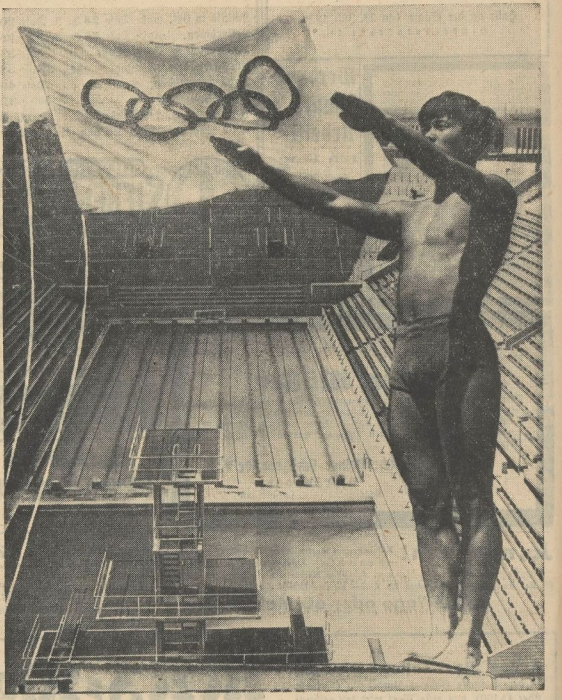
Eines der schönsten Rennen wird das der Brustschwimmer sein. In der Startaufstellung ist seit den Olympischen Spielen 1922 ein grundlegendes Wandel eingetreten. Die Amerikaner John Higgins und Jack Casley schwammen verblüffende Zeiten durch ihren Butterfly-Strich, der im Gegensatz zu früher die Arme über Wasser von hinten nach vorn führt. Keizo Kotte, der Olympia-Gewinn, schwamm zum Teil die beiden Amerikaner das gegen fast ausschließlich Butterfly. Alle sechs können 2:42 schwimmen. Wer aber den Sieg erringen will, wird 2:40 schwimmen müssen. Mein Tip: Hamuro vor Higgins, Sale und Koife.

Weltrekord in der Kraulstaffel?

Mit Arai, Yusa, Suguru und Zaoguch nimmt Japan den Kampf gegen seinen eigenen Weltrekord in der 4mal-200-Meter-Kraulstaffel auf. Im Gegensatz zur öffentlichen Meinung, fürchten wir hier nicht, auch Amerika nicht. Matsumoto, unser „head coach“ ist in der beneidenswertesten Lage, rund zwölf Schwimmer stellen zu können, die die 200 Meter unter 2:14 erledigen. Arai, Yusa, Suguru und Zaoguch aber sind jederzeit für 2:09 bis 2:11 gut. Und das bedeutet eine Weltrekordzeit von mindestens 8:44! Unser alter Rekord steht bekanntlich auf 8:52. Sollte unsere Staffel 8:44 schwimmen, so ist es für mich sicher, daß man später Berlin ebensowenig zum Aufschwung des japanischen Schwimmports trennen kann wie Los Angeles. Den zweiten Platz wird wohl das Sternennamere belegen.

Amerikas Springer

Nicht zu überbetonen wird nach all dem, was ich in Los Angeles sah, Amerikas Turm- und Kunstspringer. Hier sind den Amerikanern alle Goldmedaillen sicher. Weder von den Ägyptern, noch von den Italiern noch von den getauften deutschen Springern werden die Amerikaner, die im Gegensatz zu allen übrigen Könnern der Welt den größten Wert auf



Die Kampfbahn der Schwimmer in Erwartung der wundervollen Kämpfe

Haftung und Eleganz legen. Konkurrenz zu befürchten. Ihnen ist das Wie wichtiger als das Was! Von der Belegung des Sprungrichterkollegiums wird es abhängen, ob nicht gar, wie in Los Angeles, alle sechs Medaillen an USA fallen.

Wie es auch kommen mag, mit drei japanischen Olympiateilnehmern rechne ich jedenfalls. Sind die äußeren Bedingungen — Wetter und Wasser — schlecht, so wird das Verhältnis zwischen Japan, Amerika und Deutschland wie 3:2:1 ausfallen. Licht aber vom Himmel die Sonne, ist das Wasser über 22 Grad warm und die Konstitution unserer Mannschaft so wie in den letzten Tagen, so dann werden die XI Olympischen Spiele im Schwimmen noch eine Steigerung von Los Angeles bringen — dann wird vielleicht nach allen sechs Weltbewerben Nippons Flaga am

Siegessätt flattern und der Welt von einem zweiten Los Angeles Kunde geben.

Hollands „Meisjes“ zu schnell

Angenommene Voraussetzungen bei den Frauen zu treffen, ist für mich doppelt schwer; einmal gilt mein ganzes Interesse unseren Männern, dann aber bedeutet bei den Mädels die Tagesform so gut wie alles. In den letzten Wochen und Monaten sind gerade in Europa, in Dänemark und Holland, derartig viele gute Schwimmerinnen aufgetaucht, daß man sich als Japaner kaum noch auskennt.

Die 100 Meter Kraul wird wohl Gijela Wrensd gewinnen. Sie schwamm, als eine Älze bisher, auf einer 50-Meter-Bahn unter 1:07 und vollbrachte in Halberstadt die für mich relativ beste Leistung. Willie den Duden, Hollands Weltrekordlerin, wird ihr am gefährlichsten sein. Über 400 Meter erwarte ich eine der schnellsten Holländerinnen in Front. Wer es sein wird — Maikenbroef, Duden oder Wagner — das weiß ich nicht. 5:18 wird aber eine dieser drei Körnerinnen wohl erreichen. Wie Wakuburo et und die Siegerin von Los Angeles, Eleanor Holm-Jarrett kommen für die Goldmedaille im 100-Meter-Rücken schwimmen in Frage. Beide könnten etwa 1:16 erreichen.

Deutscher Doppelsieg?

Ein wunderbares Rennen für Deutschland wird das 200-Meter-Brustschwimmen werden. Martha Genenger ist schnell genug, als erste Frau unter die Drei-Minuten-Grenze zu kommen. Hideo Matsuda hat ihre beste Zeit doch wohl schon hinter sich. An meiner Heimat rechnet man damit, daß sie hinter Bölsner oder Wolfshäger als einer Brangensbedachte kommt. Wie bei den Männern, gebe ich auch im Springen der Frauen nur den Amerikanerinnen eine Chance. Allerdings besteht die Möglichkeit, daß sich beim Sprung richterkollegium, die europäische Aufstellung, also die ertrifflige, gegenüber der fünfteiligen Aufstellung der USA durchsetzt. Mit einem neuen Weltrekord rechne ich in der 4mal 100-Meter-Kraulstaffel, wo Holland in vielleicht unter 4:30 vor Deutschland und den USA anschlagen wird.

Aber, wie gelang, festlegen kann ich mich im Frauenschwimmport keineswegs. Hier fehlen mir die Vergleichsmöglichkeiten für die letzten Jahre.



Kimura (ganz rechts) und die Übungsleiterin der japanischen Frauen rechnen Chancen aus

Shorai Kimura-Tokio

